

2005 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

Das Vereinsgeschehen im Jahreslauf

Mit nur gerade drei Vorstandssitzung im verflossenen Jahr haben wir versucht den Verein gemäss Jahresprogramm zu lenken und auf Kurs zu halten. Es ist schade, dass sich an den vielen interessanten und vergnüglichen, aber auch körperlichen Einsatz fordernden Anlässen immer nur dieselben Vereinsmitglieder beteiligen. Das hat mich bewogen, das Jahresprogramm zu straffen und nur noch die allerwichtigsten Termine, Anlässe und Themen ins Programm aufzunehmen.

Die Frühlingsexkursion...

...fiel nicht etwa ins Wasser – nein noch viel schlimmer: sie wurde Opfer der in der Nacht reichlich gefallenen Schneemenge. Am Morgen traute ich meinen Augen kaum, denn Frau Holle hatte doch tatsächlich noch einmal kräftig die Decken geschüttelt und beschenkte uns nochmals mit etwa 15 cm Neuschnee. Vier winterharte Personen erschienen jedoch trotzdem am Treffpunkt. Der noch immer kräftige Schneefall und eine vor grosser Schneelast knarrende Birke bewog mich zur Absage der Exkursion. Und so gingen wir wieder nach Hause in die warme Stube.

Die traditionelle Feierabendexkursion...

...haben wir an einer Vorstandssitzung zu Gunsten der Herbstwanderung aus dem Jahresprogramm gekippt, aber auch darum, dass das Jahresprogramm nicht noch umfangreicher wurde. Die Feierabendexkursion wird jedoch im neuen Vereinsjahr wieder durchgeführt.

Kameradschaftstagung

Dem flehenden Appell an unsere Mitglieder mit mind. 10 Personen an der vom Natur- und Vogelschutzverein Halten infolge des 50-jährigen Vereinsjubiläums vorgezogenen Kameradschaftstagung teilzunehmen, da der NVVE die nächste Tagung sicher durchzuführen hätte und der Vorstand auch mit einer grossen Teilnehmerschar seitens der Wasserämter Vereine liebäugeln würde, folgten immerhin acht Personen. Wir besammelten uns mit den Fahrrädern auf dem Schulhausplatz in Aeschi und fuhren auf kleinem Umweg zur Baumschule Wyss in Heinrichswil. Nach der Begrüssung durch den Vereinspräsidenten zeigten uns Fachleute der Baumschule diverse interessante Gartenarbeiten wie Obst- und Rosenveredelung, verschiedene Vermehrungsarten von Stauden (mehrjährige, krautartige Pflanzen) wie Aussaat, Stecklinge usw. Wir hatten aber auch die Möglichkeit vor Ort die unzähligen Pflanzenkulturen zu besichtigen. Nach den äusserst lehrreichen und interessanten Darbietungen offerierte uns der NVV Halten

den obligaten Aperitif. Anschliessend pedelten wir nach Halten, wo wir im Spycher beim Turm eine spannende Ausstellung zum Thema *Natur- und Vogelschutz im Garten* besichtigen konnten. Nach und nach lösten wir dann im nahen Feuerwehrmagazin die vorausbezahlten Gutscheine ein, genossen das frisch zubereitete Menu, den köstlichen Wein und die frischen Backwaren.

Auch in diesem Berichtsjahr...

...fanden die Anlässe des BirdLife Schweiz und des Kantonalverbandes bei den Mitgliedern des NVVE erneut keine Resonanz. Wie fast in jedem Jahr blieb mir meistens auch diesmal nichts anderes übrig, als unseren Verein alleine zu vertreten. Ein weiterer Kommentar scheint mir überflüssig, deshalb rufe ich erneut alle Mitglieder auf, doch mehr Engagement und Solidarität zu zeigen.

Arbeitstage und Naturschutzarbeiten

Dank dem neuen Pflegekonzept im Chlepfibeerimoos mittels schottischer Galloway-Rinder im für sie vorgesehenen Teil des Moores dem Schilf den Garau zu machen, mussten wir in diesem Abschnitt nur noch die paar stehen gebliebenen Schilfhalm schneiden und zusammenrechen. Die zottigen Viehcher waren diesmal nicht so wählerisch, resp. sehr gefrässig, sodass wir nur noch den vordersten Teil des Moores schneiden, rechen und hinauszuschleppen hatten. Trotzdem mussten die üblichen, wenigen Mitglieder am Freitag Abend und Samstag Morgen chrampfen ! Ob wir auch im neuen Vereinsjahr das Chlepfibeerimooos betreuen müssen, steht auch diesmal in den Sternen. Wenn ein Einsatz von Nöten wäre, erlaube ich mir jetzt schon den Aufruf an Alle, doch Solidarität zu zeigen und mitzumachen.

Das Ausheben des Tümpels beim Bolkner Scheibenstand wurde immer noch nicht in Angriff genommen. Wer weiss, vielleicht klappt es in diesem Jahr.

Alle Jahre, stellt Werner Stampfli mit seinem Team die Greifvogelsitzstangen selbstständig. Besten Dank auch diesmal allen Beteiligten.

Am Arbeitstag zu Beginn des neuen Jahres hatten wir nichts zu tun. Deshalb wurde er kurzerhand abgesagt.

Unsere Anlässe

Wieder einmal hatten wir einen Mai-Bummel vorgesehen. Am vereinbarten Treffpunkt erschienen leider nur gerade 3 wanderwillige Paare. Krankheitshalber absagen mussten die beiden Organisatoren und eine Familie, die zu einer Geburtstagsfeier eingeladen war. Trotz drohender Schlechtwetterwolken machten wir uns mit Sack und Pack in zwei gefüllten Autos auf den Weg zur ausgesuchten Rundwanderung an die Vogelraupfi. Gemütlichen Schrittes spazierten wir der langsam fliessenden Aare entlang und genossen die Ruhe. Nur die fröhlich zwitschernden Vögel waren zu vernehmen. Selbstverständlich versuchten wir dann diese Stimmen zu bestimmen. Auch die frisch blühenden Sträuchern und Blumen wurden beim Namen genannt. Ab und zu stiessen wir aber auch auf Spuren der seit einiger Zeit anwesenden Biber. Nun war die Zeit gekommen, um im einzigen Restaurant der Route ein Kaffee ein-

zunehmen. Als wir kurz vor dem Ausgangspunkt waren, begann es zu regnen und deshalb beschlossen wir den Abbruch der Tour, um wieder nach Hause zu fahren.

Im verflossenen Jahr organisierte wiederum Jeannette Baumgartner die Mithilfe im Fischstübli an der Aeschi-Chilbi. Wie immer konnte sie nur mit Ach und Krach alle Lücken auf dem Einsatzplan mit Hilfwilligen schliessen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, für die kommende Chilbi beim Natur- und Vogelschutzverein 3 Höfe anzuklopfen und sie um Mithilfe zu bitten. Ich kann unseren Vereinsmitgliedern heute mitteilen, dass die Höfer zugesagt haben. Logischerweise müssen wir sie aber anteilmässig entschädigen. Trotzdem sollte ein bescheidener Reingewinn zu Buche schlagen (vgl. neues Budget). Der Hinweis, dass wir zusammen mit der Männerriege auf eigene Rechnung wirten könnten, fand trotz dem „Zückerli“ kaum Gehör. Solidarität im grossen Rahmen scheint es nicht mehr zu geben und gehört vermutlich der Vergangenheit an. Allen Helferinnen und Helfern danke ich für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz ganz herzlich. Ich danke aber auch allen Besucherinnen und Besuchern unseres Vereins sowie den übrigen Gästen für ihre Konsumation im Festzelt. In diesen Dank schliesse ich selbstverständlich auch die Männerriege ein.

Den alljährlichen Jahresschlussbummel organisierten erneut Walter Kropf und Peter Mühlheim. Diesmal marschierten wir bei recht gutem Wetter vom Inkwilersee los. Durch den Bolkner und Subinger Wald ging es wieder einmal zum Pfaffenweiher. Dort wurden wir am wärmenden Feuer mit heissem Glühwein erwartet. Auf dem Gitterrost kochte aber auch schon eine Fleischsuppe, die wir anschliessend im Unterstand genossen. Als es dann spürbar kälter wurde, schlürften wir noch ein Kafi fertig, um die notwendige Energie für den Rückweg zu tanken. Namens der Teilnehmer danke ich den beiden Organisatoren für ihren Einsatz bestens.

Traumhafte Herbstwanderung

Nach einem Unterbruch von einigen Jahren nahm der Vorstand wieder einmal eine Herbstwanderung ins Jahresprogramm auf. Die an der letzten GV anwesenden Vereinsmitglieder ermunterten ihn mit festen, aber auch provisorischen Zusagen, den zweitägigen Ausflug nach Mürren durchzuziehen. Also wurde zu gegebener Zeit das Programm und die Anmeldung versandt. Erfreulicherweise meldeten sich dann immerhin elf Vereinsmitglieder definitiv für die Reise ins Berner Oberland an. Zu meinem Bedauern mussten dann aber zwei Personen ihre Anmeldung zurückziehen, sodass wir nicht einmal mehr als vergünstigungsberechtigte Gruppe reisen konnten. Zum Glück lachte uns am Reisetag die Sonne. Bei wunderschönem Spätsommerwetter fuhren wir ab Bahnhof Herzogenbuchsee Richtung Oberland nach Lauterbrunnen. Dort stiegen wir in die Standseilbahn um, die uns auf die Grütschalp brachte. Nun ging's auf Schusters Rappen auf dem Höhenweg bergan. Durch abwechslungsreiche Waldpartien und über abgeweidete Blumenwiesen gewannen wir zunehmend an Höhe. Auf einer Anhöhe machten wir vor der imposanten Eiger-Mönch-Jungfrau-Kulisse einen Verpflegungshalt. Fast bedrohlich aber dennoch verzaubernd stand das eindruckliche Bergmassiv vor uns. Nach der Pause marschierten wir weiter unserem Tagesziel zu, das wir via Allmendhubel nach dreistündigem Fussmarsch erreichten. Im Restaurant Sonnenberg bezogen wir Quartier. Nachdem wir unsere Rucksäcke in den Zimmern verstaut und den Durst gelöscht hatten, marschierten wir vor dem Nachtessen noch rasch in die nahe gelegene Suppenalp, um in der untergehenden Sonne einen Aperó zu geniessen. Das im Sonnenberg vorbestellte Abendessen schmeckte uns dann nach dem Appetit



Mittagspause an der warmen Spätsommersonne.



Marschhalt vor märchenhafter Kulisse.

anregenden Drink noch viel besser. Vom Marsch und Essen müde geworden, bezogen wir am späten Abend unsere Mehrbetten- und Gruppenzimmer. Mehr oder weniger gut ausgeschlafen, hoben wir uns des morgens bei aufgehender Sonne aus den Federn. Nach der erfrischenden Dusche wurden die Säcke für den Rückweg wieder gepackt. Vor dem Abmarsch wurde uns aber noch ein reichliches Frühstück à discrétion offeriert. Gestärkt und voll bepackt schlenderten wir über grüne Matten und durch einen interessanten Lärchenwald Mürren zu. Dort angelangt, huschten einige noch rasch in einen Souvenirladen, während andere sich auf ein kühles Bierchen in eine Strassenbeiz an die heisse Sonne setzten. Auf einem sanft abfallenden Fussweg marschierten wir nach dem Mittag dem Ausgangspunkt zu. Etwas müde, jedoch zufrieden mit dem Erlebten, erreichten wir die Bahnstation und schlussendlich wieder Herzogenbuchsee. Ich bin froh, dass wir zusammen dieses schönen Wochenende geniessen durften. Noch immer tief beeindruckt rufe ich alle auf, doch beim nächsten Ausflug auch mitzukommen.

Brutsituation im äusseren Wasseramt

Der Walkauz hat in unserer Region grosse Mühe, um seinen Bestand mit genügend Nachwuchs zu sichern, denn auch im letzten Jahr war der Erfolg sehr mässig. Nur gerade in einer von zehn Behausungen fand eine Brut statt. Immerhin konnten wir am 11. April wiederum im Tannwäldli in Bolken vier Jungtiere beringen.

Bei den Schleiereulen war es gegenüber dem Vorjahr nicht viel besser, denn bei der Brutkontrolle am 30. Mai schien sich das schlechte Ergebnis des letzten Jahres zu wiederholen. Vorerst fanden wir nämlich nur gerade im Kasten von Hansruedi Wüthrich in Aeschi acht Jungtiere vor, die wir gerade beringen konnten. Die übrigen Behausungen waren leider alle leer. Bei Josef Flury in Aeschi kontrollierten wir im Spätsommer nochmals die beiden Kästen und fanden zum Glück sechs Eier vor. Die Eier waren alle befruchtet und so konnten wir später sechs Junge beringen. Zu unserem Erstaunen beringten wir in diesem Kasten im Mai zuvor vier flaumige, aber schon recht kämpferische junge Turmfalken. Die Kästen bei Werner Stampfli waren auch diesmal leer.

Bei den Turmfalken war der Bruterfolg etwa gleich wie in der letzten Saison. Bei der Brutkontrolle stellten wir in 4 Kästen total 17 Eier fest. Leider waren dann beim Beringen die 3 Eier bei Lienhards, Bolken, auf unerklärliche Weise verschwunden. Wir fanden weder Kampfspuren noch andere Hinweise auf das Verschwinden der Eier vor. Möglich wäre jedoch eine Marderattacke. Interessant ist, dass sich drei von vier Turmfalkenpaare einen Schleiereulenkasten zum Brüten ausgesucht hatten.

Auch im letzten Sommer kreisten über unseren Seen und im übrigen Vereinsgebiet Rot- und Schwarzmilan, Mäusebussard, Sperber und Baumfalke. Jagend konnte ich nur Baumfalken am Inkwilersee beobachten. Da das Nahrungsangebot ausreichend vorhanden war, ist anzunehmen, dass die meisten der erwähnten Arten Nachwuchs hatten und aufziehen konnten.

Der Bruterfolg in unseren über 250 Singvogel-Nistkästen war noch besser als letztmals. Nahezu alle unsere Nisthöhlen waren besetzt. In einem Revier blieb sogar kein Kasten leer. Seit unserer Bestandesaufnahme war das meines Wissens das weitaus beste Ergebnis. Auch da darf angenommen werden, dass die allermeisten Jungvögel flügge wurden, jedenfalls traf ich bei meinen Streifzügen immer wieder auf umherstreifende Singvogelfamilien.

Das Brutgeschehen am Inkwilersee

Wie im letzten Bericht befürchtet, brütete unser Logo-Vogel im verflrossenen Jahr nicht. Immerhin konnte ich am 24. Juni ein Weibchen beobachten. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um ein durchziehendes oder um die Herrin vom Aeschisee.

Drei Reiherentenpaare tauchten eines Tages zur üblichen Brutzeit mit 2, 4 und 5 Jungen auf. Wie viele Jungtiere schliesslich zu erwachsenen Enten heranwuchsen, kann ich nicht sagen. Jedenfalls wurden es bei meinen Besuchen immer weniger.

Das Rostgänsepaar erschien diesmal nur ab und zu am See. Ich konnte das Paar aber auch während des Sommers im Bolkner Oberdorf grasend beobachten. Ich glaube, dass es nicht zu einer Brut kam, denn mit Nachwuchs zeigten sich die Gänse nie. Nach dem neuen Konzept der Vogelwarte Sempach und des Bird-Life Schweiz sollen die Gänse aus fremden Landen eliminiert werden, weil sie für die einheimischen Wasservögel zur Bedrohung werden, denn sie dulden in der Nähe ihres Reviers überhaupt keine anderen Arten. Dass die Rostgänse gegenüber unseren Wasservögeln sehr aggressiv agieren, habe ich schon oft beobachten können.

Das Ausbleiben der Rostgänse erwies sich indes für unser Wassergeflügel positiv, brüteten doch neben den Reiherenten ebenfalls 2 Zwerg- und 4 Haubentaucherpaare. Selbstverständlich gab es auch bei mehreren Stockenten sowie bei vielen Bläss- und 4 Teichhühner-Pärchen den gewohnten Nachwuchs. Die drei letztgenannten Arten brüteten im übrigen zum Teil zweimal.

Das Höckerschwan-Paar hat sich endgültig als Herrscher vom Inkwilersee etabliert. Wie gewohnt brüteten die Schwäne auf der kleinen Insel. Eines schönen Tages verliess das stolze Paar mit 6 flaumigen Jungen das Eiland. Behutsam führten die besorgten Eltern die Kleinen auf dem Wasser spazieren. Doch schon nach wenigen Tagen fehlte wohl das schwächste. Die fünf anderen wuchsen im Laufe der Zeit zu stattlichen Jungschwänen heran. Das ganze Jahr über blieb die Familie beisammen. Als der See im Winter zufror, wechselten sie kurzerhand ins neue Klärbecken beim Seeinlauf und als er zu tauen begann, kehrten sie wieder in die eisfreien Wasserlachen zurück. In kürze werden die Altvögel wohl zu balzen beginnen. Die Jungen hingegen werden den See verlassen müssen. So ist eben das Jungschwäneleben.

Der Rückgang bei den Teich- und Sumpfrohrsängerbruten scheint Tatsache zu sein, denn auf meinen vielen Rundgängen stellte ich einen erneuten Rückgang des Schilfgürtels fest und parallel dazu ein Abnehmen der Rohrsängerbruten. Die ebenfalls Schilf bewohnende Rohrammer notierte ich auch nur noch auf dem Durchzug.

Nicht alltäglicher Besuch

Im Spätherbst telefonierte mir Patrick Frara, dass er am Inkwilersee in der Abenddämmerung ein Zwergsumpfhuhn gesichtet hatte. Natürlich wollte ich den seltenen Gast ebenfalls sehen. Wir machten darum für eine weitere und sichere Bestimmung dieser nicht alltäglichen Erscheinung für den kommenden Abend ab. Bis zum Ein-dunkeln konnten wir danach dem Hühnchen bei der Nahrungssuche zwischen dem Bootssteg und der kleinen Insel aus nächster Nähe zusehen. An den folgenden Tagen verliess es jeweils vor der Dämmerung die schützende Deckung, um wieder der Nahrungsaufnahme nachzugehen. Zum Glück wich es nach einer Woche dem immer ungemütlicher werdenden Wetter aus und suchte den Weg in den Süden.

Vorbote der Vogelgrippe ?

Auf einer meiner Begehungen am Inkwilersee erblickte ich von der SBB-Überführung aus auf einer gemähten Wiese zwischen dem See und dem Bahntrasse einen auffälligen schwarzen Fleck, der meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein kurzer Blick durch das Fernrohr bestätigte mir meinen Verdacht, dass es sich um einen grösseren, schwarzen Vogel handeln musste. Also marschierte ich raschen Schrittes zur besagten Stelle. Als ich näher kam, konnte ich tatsächlich im Wind flatternde schwarze Federn ausmachen. Aber diese Grösse ! „Was kann das nur sein“, schoss es mir durch den Kopf. Als ich beim toten Tier ankam, erschrak ich sehr ob dem traurigen Fund, denn es handelte sich um einen jungen Schwarzstorch, der auf dem Weg in den Süden verunglückte, erkrankte oder gar vergiftet wurde. Im wahrsten Sinne des Wortes, lag da ein Pechvogel seltener Art vor mir. Die Verwesung war leider schon so weit fortgeschritten, dass man ihn nicht mehr präparieren konnte.



Traurige Überreste eines stolzen (Pech)Vogels

Der Schwarzstorch ist die dunkle Ausgabe des Weissstorchs: Fast das ganze Gefieder ist schwarz schillernd gefärbt, einzig Bauch und Achselfedern sind weiss. Daneben unterscheidet er sich auch noch in anderen Belangen: Das beim Weissstorch charakteristische Klappern lässt er fast nie hören. Sein Lebensraum liegt nicht in der Kulturlandschaft, sondern in ausgedehnten, alten und ruhigen Wäldern mit Feuchtgebieten, Mooren und Bächen; menschliche Siedlungen werden gemieden. Das Nest wird mit Vorliebe auf alten Bäumen gebaut, selten auch auf einem Felsvorsprung. Deshalb wird er gelegentlich auch "Waldstorch" genannt. Sein Brutgebiet

umfasst den Süden der Iberischen Halbinsel und erstreckt sich von Mitteleuropa an ostwärts in einem breiten Streifen bis nach Zentral- und Ostasien. Er ist somit der am weitesten verbreitete Vertreter der Störche. Die wichtigsten Brutgebiete in Europa konzentrieren sich im Tiefland von Polen, Weissrussland und den baltischen Staaten. Bei uns tritt der Schwarzstorch regelmässig in kleiner Zahl zu den Zugzeiten (März-April und August-September) auf, wobei er etwa einen Monat später nach Afrika zieht als der Weissstorch. Dabei überquert er gelegentlich auch die Alpen. Die Winterquartiere werden via Gibraltar, das mittlere Mittelmeer sowie den Bosphorus erreicht. Seit den Fünfzigerjahren steigen die Beobachtungen kontinuierlich an, was mit der Bestandszunahme in weiten Teilen Europas zusammenhängt. So erweiterte der Schwarzstorch sein Areal deutlich westwärts und nistet gegenwärtig unter anderem schon in Italien, Österreich, Süddeutschland und Frankreich.

Erfolgreiche Zwergreiher-Brut am Aeschisee

Auf meinen Kontrollgängen zu Beginn der Brutsaison überraschte mich eines Tages der Zwergreiher mit seiner erneuten Anwesenheit. Mehrheitlich konnte ich nur das Weibchen auf seinen Streifzügen beobachten. Als der Schlüpftermin der neuen Reihergeneration näher rückte, besuchte ich den See mehrmals wöchentlich. Als das Männchen vermehrt auftauchte und das Weibchen gleichzeitig unterwegs war, hatte ich die Gewissheit, dass es Nachwuchs gab – und tatsächlich konnte ich dann auch drei junge Zwergreiher sehen.

Die übrigen Singvögel und Wasservogelarten brüteten in diesem Berichtsjahr etwa wie bis anhin. Auf meinen Besuchen konnte ich bei den Wasservögeln jedenfalls junge Haubentaucher, Stockenten, Bläss- und Teichhühner notieren. Ob der ebenfalls anwesende Zwergtaucher Junge hatte, konnte ich nicht bestätigen.

Unter den vielen Wintergästen...

...konnte ich wiederum an beiden Seen einige Trompetergimpel hören und sehen. Der flötende Gesang dieser aus Russland stammende Art lässt einen sofort aufhorchen und ist so einzigartig, dass er unverkennbar ist.

Leider gab es diesen Winter keine eigentliche Seidenschwanz-Invasion, sodass ich nicht in den Genuss des Anblicks dieses wunderschönen, aber seltenen Gastes kam. Hingegen wurde ein Grüppchen im Garten des Deitinger Präsidenten entdeckt.

Zum Schluss bedanke ich mich...

...bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung und ihren Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereinsjahres recht herzlich. Mit viel Optimismus und Zuversicht wollen wir auch wieder das kommende anpacken und uns all seinen Herausforderungen stellen.

H. P. Aeschlimann, Präsident